

MSC Poesia vom 29. Mai bis 6. Juni 2015

ÖSTLICHES MITTELMEER



Die Hagia Sophia im Morgenlicht

Reiseroute

Rundreise über 2508 Seemeilen mit der MSC Poesia ab Venedig



Unterwegs im östlichen Mittelmeer



Im Hafen von Dubrovnik

MSC POESIA

Länge: 293,8m

Breite: 32,2m

Tiefgang: max. 8m

BRZ: 92.627

Baujahr: 2008

Bauwerft: Chantiers de l'Atlantique

Reederei: MSC Crociere S.A.

Besatzung: 987

Passagiere: max. 3013

Kabinen: 1275
davon 827 mit Balkon

Flagge: Panama



Wir nutzen die Pfingstferien mit Enkelkind Alexander zu einer klassischen Mittelmeer-Kreuzfahrt. Neben viel Kultur kommen auch Freizeit und Shopping im Einkaufsparadies Türkei bei dieser Reise nicht zu kurz. Noch ist Entspannung auf der Kabine angesagt.

Venedig

Wer schon einmal in Venedig gewesen ist, kennt die besondere Atmosphäre dieser einzigartigen Stadt.

Auch hier ist es die Summe der Dinge, die ihren Reiz ausmacht.

Reichtum und Macht vergangener Tage wirken bis heute in vielen großartigen Bauwerken nach und die vielen Brücken und Kanäle empfangen jeden Besucher mit dem Flair des Außergewöhnlichen.

Hier wird eine Gondelfahrt über das schwarze Wasser der Kanäle für Verliebte zu einem unvergesslichen emotionalen Ereignis.

Es ist DIE Stadt der Romantiker - Knauser sind fehl am Markusplatz.



Unsere Reise beginnt in Venedig. Dort liegen schon 7 große Kreuzfahrtschiffe mit insgesamt bestimmt 15.000 Passagieren, die überwiegend alle auf den Markusplatz drängen. Da wir schon häufiger in Venedig waren, tun wir uns das Gedränge in der Stadt heute nicht an, sondern checken gemütlich ein und bleiben an Bord. Dort gibt es auch genug für uns zu sehen.



Das Auslaufen unseres Schiffes durch den Canale della Giudecca ist ein ganz besonderes Erlebnis. Von unserem Balkon im 11. Stock hoch über der Stadt haben wir einen einmaligen Blick. Zum Schutz der Lagune hat Venedig den Verkehr der Kreuzfahrtschiffe seit 2014 stark eingeschränkt.



Langsam ziehen alle Sehenswürdigkeiten der Stadt an uns vorbei. Unser Schiff liegt gerade noch unter der Maximalgröße von 96.000 BRT, sonst dürften wir gar nicht mehr durch diesen Kanal fahren. Die ganz großen Kreuzfahrtriesen müssen einen anderen Weg nehmen.



Gleich erreichen wir den Markusplatz. Rechts vor uns sehen wir schon den weißen Dogenpalast, der seit dem 9. Jahrhundert Regierungs- und Verwaltungszentrum der Republik Venedig war. Die alten Bauten vermitteln auch heute noch den früheren Reichtum und die Macht dieser einmaligen Stadt.



Taubenschwärme auf dem Markusplatz und Tausende von Touristen – So kennen wir die Stadt. Die engen Gassen, vielen Brücken und kleinen Palazzi bilden ein wunderbar romantisches Ambiente. Das macht die Stadt bei vielen Paaren beliebt für Kuschelurlaub und Flitterwochen.



Eine traumhafte Gondelfahrt auf den sanft schwappenden Wellen durch die engen Kanäle der Lagunenstadt hat ihren Preis und man wird von den Gondolière oft gnadenlos abgezockt. Aber wer wird bei so viel praller venezianischer Romantik schon auf den Geldbeutel schauen?

Bari

Eine so hochemotionale Empfindung wie Venedig lässt Bari sicher nicht zu, aber wir erleben die Hauptstadt Apuliens als sehr liebenswerte Stadt.

Neben den vielen uns bisher unbekanntem Sehenswürdigkeiten bekommen wir hier einen kleinen, aber sehr eindrucksvollen Einblick in die italienische Lebensart, in der die Mama immer die zentrale Figur bleibt.

Vielleicht haben wir als geborene Rheinländer auch deshalb einen unterschwelligem Bezug zu dieser Region, weil es hier im Karneval von Putignano tatsächlich einen Umzug mit Karnevalswagen, Masken und viel Musik gibt.

Da drängt sich doch gleich ein rheinisches „Alaaf“ auf die Zunge...

Bari – Die unbekannte Schöne an der Adria



Was wussten wir vor unserem Besuch in Bari? – Quasi gar nichts! Nach unserer Rundfahrt mit der Bimmelbahn und begleitender Reiseleiterin wissen wir sehr viel über die Hauptstadt Apuliens und können einen Besuch dieser wirklich sehr schönen italienischen Küstenstadt nur empfehlen.

Bari – Unverfälschtes italienisches Lebensgefühl



Die Altstadt von Bari wird noch von einer hohen Stadtmauer umschlossen. Die großen Tore führen direkt in die quirligen, engen Gassen. Durch die hohen Häuserschluchten weht ein angenehm kühles Lüftchen. Im Hochsommer bei oft 40 Grad ist das auch dringend vonnöten.

Bari – Grab des Heiligen Nikolaus



In der äußerlich unscheinbaren Basilica di San Nicola werden die Reliquien des Heiligen Nikolaus in der Krypta aufbewahrt. Warum der Nikolaus seine Augen so weit aufreißt, kann man nur vermuten: Wahrscheinlich erschrecken ihn auch heute noch die ständig lärmenden Italiener.

Bari – Traditionelle Pasta-Herstellung



Die malerischen, engen Gassen in Bari erfüllen wirklich alle Klischees einer süditalienischen Stadt: Unten formen freundlich-lärmende italienische Mamas kunstvoll Pasta aller Art, darüber hängt an jedem Haus Wäsche zum Trocknen aus dem Fenster und überall blättert der Putz der Jahrhunderte



Abblättrender Putz und eine abenteuerliche Verlegung der Elektroleitung fernab jeder deutschen DIN-Norm: Was wir zuhause als dringend sanierungsbedürftig ansähen, geht hier als Idylle durch. Die Schönheit liegt halt immer im Auge des Betrachters und nichts ist widersprüchlicher als der Mensch. Den Blumen- und Kräutergarten vor der Haustür finden wir dennoch ganz toll.

Bari – Der Dreimaster hat seinen Reiz



Im Hafen liegt ein sehenswerter Dreimaster am Kai. Auf diesem Segelschiff ist jede Fahrt für die Passagiere mit viel Arbeit und wenig Komfort verbunden. Das hat sicher auch seinen Reiz, aber wir genießen lieber die Freizeit und Bequemlichkeit auf unserem großen Schiff hinten rechts im Bild.

Olympia

Von der Hafenstadt Katakolon, in der unser Schiff angelegt hat, haben wir eigentlich gar nichts gesehen.

Unsere Konzentration ist ganz auf Olympia ausgerichtet und wir wollen die Stätten der antiken Olympischen Spiele unbedingt kennenlernen.

Neben diesen interessanten Wettkampfstätten und Tempeln hat uns die besondere Gastfreundschaft der Griechen in einer von uns quasi nebenbei besuchten Hoftaverne beeindruckt.

Da müsste man zuhause wahrscheinlich lange suchen, aber wir stets zuverlässigen Mitteleuropäer stehen halt emotional auf einer ganz anderen Stufe. Da fehlen uns vielleicht auch Sonne und Ouzo.

Olympia - Sonnenaufgang



Früh aufstehen ist heute angesagt! Wir wollen die alten olympischen Wettkampfstätten der Griechen besichtigen und fahren mit dem Ausflugsbus des Schiffes von der Hafenstadt Katakolon fast eine Stunde nach Olympia vorbei am Reichtum Griechenlands: Tausende Olivenbäume.

Olymoia – Dort, wo alles begann



Auf dem Peloponnes liegt Olympia, das Heiligtum des Zeus und Austragungsort der Olympischen Spiele der Antike. Bereits 500 Jahre v. Chr. fanden hier die ersten Wettkämpfe statt. Es hatten nur männliche Athleten und bis zu 50.000 Zuschauer Zutritt zu dem weitläufigen Gelände.

Olympia – Ursprung des Olympischen Feuers



Im abgesperrten Bereich ,auf den Steinquadern vor dem Hera-Tempel wird alle vier Jahre die Olympische Flamme mit einem Brennglas neu entzündet. Von hier aus wird das olympische Feuer meist von Staffelläufern zu dem Austragungsort der Olympischen Spiele gebracht.

Olymoia – das erste Stadion



Die ersten Olympischen Wettbewerbe der Antike wurden in diesem 45.000 Zuschauer fassenden Stadion ausgetragen - Alles nackt, alles barfuß auf der 192 Meter langen Wettkampfbahn. Eine ausgeprägte Hornhaut an den Füßen war damals wohl unabdingbar! Mich pieken jedenfalls schon die kleinen , spitzen Steine unangenehm in meinen offenen Sandalen...

Olympia – Auf die Kultur folgt das Vergnügen



In einer Hoftaverne werden wir trotz aller politischer Differenzen mit größter Gastfreundschaft empfangen und köstlich bewirtet. Nach Wein und Ouzo ist es Zeit für einen Tanz.

Olymoia – Hossa, heute feiern wir...



Nach dem Ouzo kommt es beim Sirtaki zu einmaligen deutsch-griechischen Verbrüderungsszenen. Leichtfüßig hüpfen Alexander mit den griechischen Mädels im Takt der hellenischen Musikklänge ausgelassen durch die Taverne und den angrenzenden Garten mit dem Olivenhain.

Izmir

In Izmir ist Shopping angesagt – kein Kulturtag heute!

Die Erwartung allein lässt das Herz der Mädels schon seit gestern höher schlagen. Mit dem Taxi lassen wir uns zu den Basaren des Kemeralti-Marktes fahren. Kaum ausgestiegen, sind wir schon als Freunde aus Alemanyia identifiziert und ein freundlicher junger Türke dient sich uns in perfektem Deutsch als Führer an.

Geschickt lotst er uns sogleich in das etwas versteckt gelegene Geschäft seiner offenbar weit verzweigten Familie.

Bei einem Glas köstlichem Chai kann der Handel beginnen und der Verkäufer ist äußerst fachkundig. Mit bemerkenswertem Augenmaß greift er perfekt sitzende Jeans aus seinen Regalen. Respekt!



Der Kemeralti-Markt besteht aus hunderten kleiner Geschäfte, in denen Textil-, Lederwaren und Schmuck angeboten werden. Während uns in kurzer Hose und Polo-Shirt schon warm ums Herz wird bei den vielen Angeboten, tragen die Türkinnen ohne Schwitzen noch ihren Alljahres-Mantel.



Schon sind wir „inne Geschäfte von große Bruder“, in das uns der selbsternannte Führer gelotst hat. Die Anprobe beginnt! Unser Vertrauen wird belohnt, denn das Warenangebot und die Qualität stimmen und der Handel mit den Türken macht Spaß. Leben und leben lassen ist hier die Devise.

Izmir – Besuch der Altstadtmoschee



Während unsere Mädels noch unermüdlich durch die Geschäfte tolen, besuchen die Herren auf nackten Füßen die prächtige Altstadtmoschee. Es ist ein Ort der Ruhe mitten in der Stadt. Der Iman scheint in dem stillen Winkel der Moschee tief in das Studium des Korans versunken.



Der Kemeralti-Markt bietet nicht nur Ladengeschäfte, sondern auch schöne Plätze zum Verweilen. Allein, es fehlt uns leider die Zeit dafür! Hier trifft uns wieder hart das schwere Los der Kreuzfahrer mit den aus Kostengründen stets knappen Liegezeiten der Schiffe in den Kreuzfahrthäfen.

Istanbul

Nach dem Shopping-Tag in Izmir steht in Istanbul ein umfangreiches ,
ganztägiges Kulturprogramm für uns an.

Zu diesem Behufe haben wir über Get-Your-Guide bereits von daheim
einen Kleinbus mit Fahrer und exklusiver Stadtführerin für unsere
kleine Reisegruppe gebucht.

Das war ein lohnenswerter Entschluss. Wir machen ein ganz
individuelles Programm und unsere freundliche Führerin ist nach
Kräften bemüht uns mit allen wesentlichen Informationen über Stadt,
Land und Leute zu versorgen.

Wir sind zwar vorher schon in Istanbul gewesen, aber um die
dreitausendjährige Geschichte der Stadt halbwegs zu erfahren,
braucht es natürlich etwas mehr als einen Tagesbesuch.

Istanbul – Hafeneinfahrt über der Bosphorus



Bei der morgendlichen Einfahrt vom Marmarameer über den Bosphorus in den Hafen von Istanbul weht uns schon der türkische Halbmond vor der Blauen Moschee entgegen.

Istanbul – Hafeneinfahrt über der Bosphorus



Istanbul liegt bei Sonnenaufgang vor uns am Ufer des Bosphorus. Unser Balkon liegt wieder auf der richtigen Seite des Schiffes und alle wichtigen Sehenswürdigkeiten der Stadt tauchen langsam backbord auf: links die Blaue Moschee und rechts die Hagia Sophia.

Istanbul – Hagia Sophia



Wahre Menschenmassen schieben sich zwischen Hagia Sophia und Blauer Moschee umher. Schon von außen ist dieses Bauwerk mit seiner sehr bewegten Geschichte wirklich beeindruckend.

Hagia Sophia – ein byzantinischer Prachtbau



Fast 1000 Jahre lang war die Hagia Sophia in Konstantinopel die größte christlich-orthodoxe Kirche der Welt. Nach der Eroberung durch die Osmanen 1453 wurde aus Konstantinopel Istanbul und aus der Hagia Sophia eine Moschee. Seit 1931 ist die Hagia Sophia ein Museum.



Z.Zt. wird die Hagia Sophia aufwändig restauriert und ist im Innenraum stark eingerüstet. Auch die alten Wandgemälde werden wieder hergestellt. Das kleine Bild unten links zeigt, wie es einmal werden soll. Das dürfte aber sicher noch etliche Jahre dauern, bis alles im neuen Glanz erstrahlt.

Istanbul – Holzhäuser in der Altstadt



In den Seitengasse findet man noch die früher für Istanbul typischen Holzhäuser, die heute vielfach Quartiere der Unterschicht sind. Wegen der hohen Erdbebengefahr würden die Holzbauten auch heute noch Sinn machen, aber die Feuergefahr ist bei diesem Baustoff natürlich sehr groß.



Auch eine kulturelle Stadtbesichtigung regt beim Anblick der türkischen Köstlichkeiten unseren Appetit und körperliche Gelüste an. Dann gönnen wir uns doch einen warmen Sesamkringel! Tausend Türken können sich nicht irren und so ein „Simit“ schmeckt wirklich hervorragend.



Neben den Sesamkringeln steht auch frisches Obst bei den Türken hoch im Kurs. Im Straßenverkauf werden viele frische Früchte und geröstete Maiskolben angeboten. Eine gesunde Mittelmeerküche wird hier scheinbar gern genommen.

Blaue Moschee -



Nicht weit weg von der Hagia Sophia steht die Blaue Moschee. Auch hier bilden sich lange Schlangen am Eingang. Dort heißt es :„Schuhe aus“, denn eine Moschee darf nur barfuß oder mit Socken betreten werden. Also verstauen wir unsere Treter in den angereicherten Plastiktüten.

Blaue Moschee – Nichts geht ohne Schleier



Der richtige Name ist Sultan-Ahmed-Moschee, aber wegen der vielen **weiß-blauen** Fliesen wurde sie von den deutschen Besuchern (wahrscheinlich Bayern) Blaue Moschee genannt. Ohne züchtige Kopfbedeckung geht für die Mädels hier gar nichts. Ansonsten heißt es draußen bleiben!

Istanbul – Blaue Moschee



Die Blaue Moschee wurde 1609 von Sultan Ahmed I in Auftrag gegeben und bereits 1616 fertig gestellt. Dennoch hat der Sultan sie nie fertig gesehen. Er starb ein Jahr zuvor. Vielleicht hat er sich bei seinen vielen Damen im Harem des Topkapi-Palastes schlicht übernommen.



Der Topkapi-Serail war früher der opulente Regierungssitz der Sultane. Die Einrichtung und die Sammlungen von wertvollen Kunstschätzen, Porzellan, Waffen und Gewändern zeigen den schier unermesslichen Reichtum der osmanischen Herrscher. Innen aufnahmen sind leider nicht erlaubt!

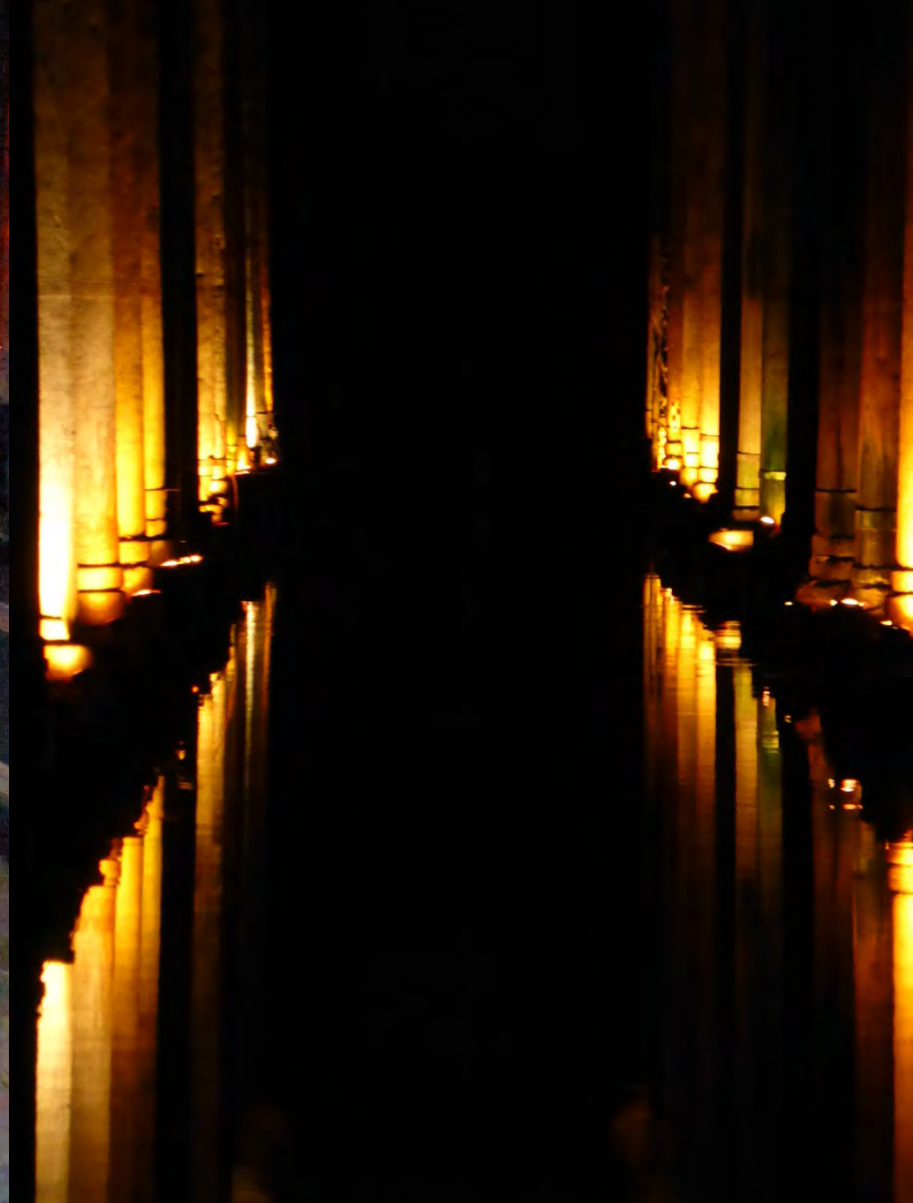
Tokkapi-Palast – Ein Foto mit dem Sultan gefällig?



Ob der berühmte Sultan Mehmed II., unter dessen Ägide der Palast erbaut wurde, früher auch so mürrisch drein geschaut hat, wissen wir natürlich nicht. Gegen Bares konnte man sich mit diesem Pseudo-Sultan gern für ein Foto in die alte Zeit zurückversetzen lassen. Aber wer will das schon?



Das schönste Gebäude der weitläufigen Anlage ist zweifellos das Darüssaade, der Harem, der verbotene Ort. Hier waren die Privatgemächer des Sultans und seiner dem Zeitvertreib dienenden Haremsdamen – bis zu 2000 immerhin, für den potentesten Sultan mit dem besten Zeitmanagement. Sex sells und so treiben die alten Legenden in dieses Haus immer noch die meisten Besucher.



Yerebatan Sarayı , der versunkene Palast, nennen die Einheimischen dieses fast 1500 Jahre alte Bauwerk, das der oströmische Kaiser Justinian I. als Wasserspeicher einrichten ließ. 12 Reihen mit 28 Säulen tragen ein Ziegelgewölbe. Die Medusenköpfe wurden als vorhandenes Baumaterial kurzerhand als Sockelsteine bei Bau mit verwendet.

Istanbul – Die alte Zisterne unter der Stadt



Voll gefüllt ließen sich hier 80.000 Kubikmeter Wasser speichern. Das reichte im Belagerungsfall für mehrere Monate. Das Wasser steht heute immer noch einen Meter hoch und fette Karpfen tummeln sich in dem kühlen, fast mystisch anmutenden Dämmerlicht des hohen Gewölbes.

Istanbul – Sitten und Gebräuche



Wir bemerken im Straßenbild viele tief verschleierte Frauen und glauben zunächst, dass das mit der stark dem Islam zugewandten Politik Erdogans zu tun hat. Weit gefehlt: Unsere Reiseleiterin erklärt uns, dass diese Damen ausnahmslos Besucherinnen aus anderen islamistischen Ländern seien und die modernen Türkinnen, außer in Anatolien, oft sogar ein traditionelles Kopftuch verschmähen.

Istanbul – Ägyptischer Basar



Der Gewürzmarkt heißt auch heute noch Ägyptischer Basar, weil viele Waren aus Ägypten kamen. Früher war der Ägyptische Basar die letzte Station der Kamelkarawanen, die die Seidenstraße nach China, Indien und Persien bereisten. Wohlriechend und interessant ist es hier immer noch.

Dubrovnik

Die Lage dieser Stadt an der Adria ist wirklich einmalig schön. Mit einem Großraumtaxi lassen wir uns zunächst zu den wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Aussichtspunkten der Umgebung fahren.

Danach gehen wir zu Fuß die Erkundung der wunderschönen Altstadt an. Von den Schäden des Balkankrieges in den 1990er Jahren hat sich Dubrovnik weitgehend erholt.

Das Prädikat „Perle der Adria“ lassen wir für diese sehr schöne Stadt auf jeden Fall uneingeschränkt gelten.

Leider reicht unsere Zeit nur für einen kurzen Überblick und es bleibt bei uns das Gefühl zurück, bei weitem nicht alles gesehen zu haben.

Dubrovnik – Hafeneinfahrt und Altstadt



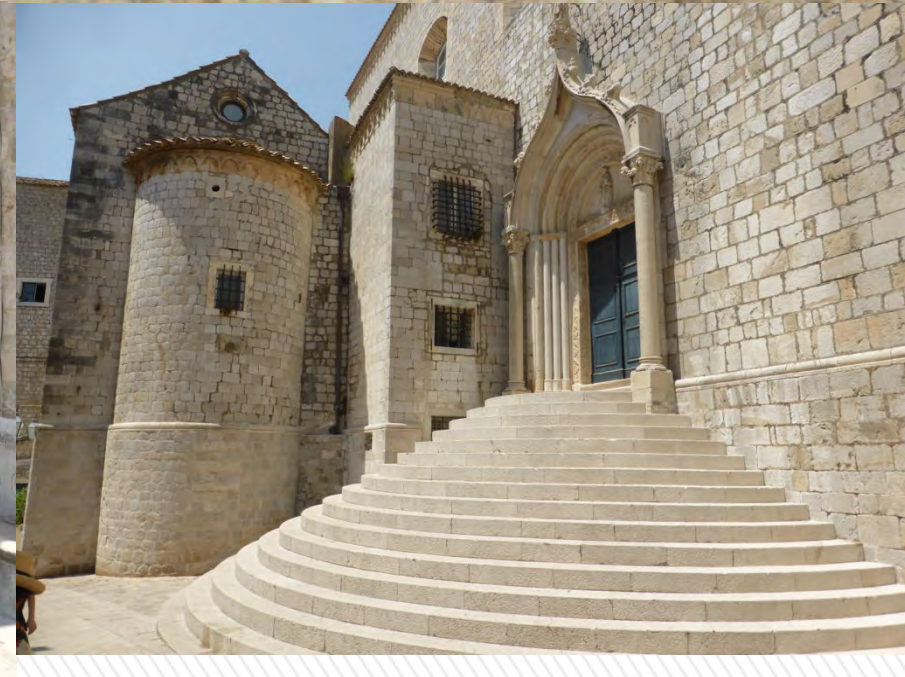


Nicht zu unrecht trägt Dubrovnik die Bezeichnung „Perle der Adria“. In der von einer hohen Stadtmauer umgebenen lässt es sich wunderbar durch die engen Gassen und Plätze flanieren. Obwohl heute nur ein Kreuzfahrtschiff hier angelegt hat, ist die Stadt voller Besucher. Manchmal sind 7 Schiffe gleichzeitig hier erzählt unser Fahrer. Das muss der Horror sein!



Gaukler und Musikanten sind in der Stadt und erfreuen das geneigte Publikum. Wir fühlen uns in dieser Umgebung zurückversetzt ins Mittelalter. 1991 tobte auch hier der Kroatienkrieg und die Stadt wurde von den serbischen Truppen massiv angegriffen. Die materiellen Schäden dieses Krieges sind aber inzwischen fast vollständig behoben.

Dubrovnik – Die Festung an der Adria



Die innere Stadtmauer ist bis zu 25 Meter hoch und auf der Landseite bis zu 6 Meter dick. Kein Wunder, dass die Stadt früher niemals von fremden Eindringlingen eingenommen werden konnte.



Nach reichlich Besichtigung in diesem Weltkulturerbe der UNESCO ist ein ganz profanes Eis fällig. Ein Spaziergang über die hohe Stadtmauer wäre sicher auch noch interessant gewesen, aber es ist uns dafür zu heiß heute. Die Stadt ist so schön, dass es auch bei einem zweiten Besuch sicher noch viel zu entdecken gäbe. Das wäre doch ein schöner Grund wiederzukommen.



In Venedig schließt sich für uns der Kreis. Hier hat vor einer Woche unsere Reise begonnen und endet jetzt hier. Allerdings fahren wir heute von der anderen Seite in die Lagunenstadt ein, d.h. an den Sehenswürdigkeiten der Stadt kommen wir mit unserem Schiff nicht mehr vorbei.



Liebe Freunde,

warum in die Ferne schweifen,
wenn das Gute liegt so nah?
Zugegeben, dies ist nicht gerade
eine bahnbrechende neue
Erkenntnis, aber nach unserer
sehr schönen Reise durch das
östliche Mittelmeer sehen wir
den Kern dieser Aussage voll
und ganz bestätigt.

Es muss nicht immer eine Reise
in ferne, exotische Länder sein.

Mit ein paar Gedanken und
Bilder von dieser Reise
grüßen wir Euch herzlich

Dagmar u. Günter